



Eddy Fougier lehrt Politikwissenschaft u.a. am Institut français des relations internationales in Paris.

MAI 68 IN FRANKREICH. 40 JAHRE DANACH, MYTHOS UND GEGEN- WÄRTIGE DEBATTE

Eddy Fougier

Vierzig Jahre nach den Ereignissen ist das Interesse am Mai 68 und die öffentliche Debatte über dieses Thema in Frankreich allem Anschein nach immer noch sehr lebhaft. So wird die Situation jedenfalls zumeist im Ausland wahrgenommen. Ein am 30. April 2008 von der *New York Times* veröffentlichter Artikel unter dem Titel „Die Barrikaden von Mai 68 entzweien immer noch die Franzosen“ belegt dies zum Beispiel. Dieses anscheinend vorhandene Interesse fände seinen Niederschlag in der beeindruckenden Anzahl von Veranstaltungen und Veröffentlichungen zum Gedenken an den 40. Jahrestag der Ereignisse. Die Debatte als solche sei während der Kampagne zu den Präsidentschaftswahlen von 2007 durch die lautstarken Appelle von Nicolas Sarkozy zur „Liquidierung bzw. Abwicklung vom Mai 68“ ausgelöst worden. Handelt es sich demnach hier um den Ausdruck einer „französischen Besonderheit“? Die Wirklichkeit erweist sich als viel komplexer. Gewiss, der Mai 68 interessiert immer noch leidenschaftlich die Welt der Medien, der Intellektuellen und der Politiker, die sich in Auslegungstreitigkeiten und „Erinnerungsschlachten“ verlieren. Dagegen stoßen diese Ereignisse beim allgemeinen Publikum auf ein eher begrenztes Interesse und, im Gegensatz zu dem, was man spontan annehmen könnte, sind sich fast alle über ihren nachhaltigen kulturellen Einfluss einig.

GEDENKFEIERN ZUM 40. JAHRESTAG: VIEL LÄRM UM NICHTS?

„Commémoration de Mai 68, l'overdose“ [Gedenken an Mai 68, die Überdosis]. Dieser Titel befand sich auf der ersten

Seite der Wochenzeitschrift *Le Point* im Jahr 1998, anlässlich des 30. Jahrestags des Mai 68. Zehn Jahre später scheinen die Kommentare, mit denen des 40. Jahrestags in Frankreich gedacht wird, zu beweisen, dass das, was sich im Jahr 2008 abspielt, noch spektakulärer ist, spricht man doch von einer Flutwelle, einem Gedächtnisstrom, einem „Medien-Tsunami“¹ oder einer „gigantischen *Mai pride*“².

EINE MEDIEN- UND VERLAGSWELLE

In der gedruckten Presse erschienen zahlreiche Sondernummern und Einzelhefte zu den Ereignissen. Das Fernsehen, vornehmlich das öffentliche, hat zu den Zeiten der höchsten Einschaltquoten verschiedene Dokumentarfilme zu den Ereignissen von 1968 ausgestrahlt. Der Fernsehsender *Arte* war in dieser Hinsicht besonders aktiv, indem er am 15. April einen Themen-Abend der Frage „Soll das Verbot verboten werden?“ widmete und im April und Mai 2008 verschiedene Spiel- und Dokumentarfilme sowie Debatten in seinem Programm hatte.

Das Verlagswesen deckte ebenfalls das kollektive Gedenken sehr breit ab, selbst wenn es sich dabei nicht um ein neues Phänomen handelt, da bereits im Oktober 1968 der Katalog der Französischen Nationalbibliothek 124 Titel verzeichnete, die den Ereignissen gewidmet waren.³ Das Collectif des centres de documentation en histoire ouvrière et sociale (CODHOS) [Kollektiv der Dokumentationszentren zur Arbeiterbewegung und Sozialgeschichte] bemühte sich, auf seiner dem Mai 1968 gewidmeten Internetseite⁴ alle in Beziehung zu den Gedenkfeiern stattfindenden Ereignisse zu erfassen. Im Mai 2008⁵ listete es circa 175 diesbezügliche Bücher und Broschüren auf, die seit 2007 veröffentlicht wurden, davon allein 140 für das Jahr 2008.

In diesem Überangebot ziehen die von den Hauptakteuren des Mai 68 und besonders die von den Führern der studentischen Protestbewegung veröffentlichten Bücher wohl die Hauptaufmerksamkeit auf sich: die Bücher von Daniel Cohn-

Vier Jahrzehnte nach dem französischen „Mai 68“ werden die Geschehnisse von damals von den Franzosen selbst unterschiedlich bewertet. Während Medien, Intellektuelle und Politiker „ihr Thema“ entdeckt haben und etwa im Printbereich eine Vielzahl diesbezüglicher Publikationen – häufig aus der Feder der Protagonisten des Jahres 1968 – den Markt beherrschen, steht die Mehrheit der Bevölkerung, zumal der jüngeren, dem Gedenkmarathon eher leidenschaftslos gegenüber. Und doch: Als Präsident Sarkozy 2007 dazu aufrief, den „Mai 68“ zu liquidieren und mit seinen Werten zu brechen, reagierten viele, zumal im linken Lager, mit Entrüstung. Schließlich hält ein Großteil der Franzosen die damaligen Errungenschaften nach wie vor für einen sozialen Fortschritt, wenngleich die Ereignisse des Jahres 1968 selbst auch für sie Teil einer Epoche sind, die vergangen ist.

1 | Serge Moati in „Ripostes“, *France 5*, 2. März 2008.

2 | Jean-Pierre Rioux, „L'événement-mémoire. Quarante ans de commémorations“, *Le Débat*, N° 149, März-April 2008.

3 | Quelle : *Le Monde*, 15. Mai 2008.

4 | www.mai-68.fr

5 | Besuch der Internetseite am 23. Mai 2008.

Bendit, Begründer der Bewegung vom 22. März und Hauptikone der Ereignisse in Frankreich, und von Alain Geismar, Generalsekretär des Syndicat national de l'enseignement supérieur (SNE-Sup) [Nationale Gewerkschaft des höheren Schulwesens] im Jahr 1968 und später einer der Führer der maoistischen Organisation der proletarischen Linken (GP). Mit Jacques Sauvageot, dem Interimspräsidenten der Studentengewerkschaft UNEF im Jahr 1968, bildeten sie das so genannte revolutionäre Triumvirat. Zu den bei den Erinnerungsfeierlichkeiten allgegenwärtigen Akteuren von 1968 zählen auch die Begründer der Jeunesse communiste révolutionnaire (JCR) [Revolutionäre kommunistische Jugend], Daniel Bensaïd, Alain Krivine, Henri Weber und Gérard Filoche. Während der Ereignisse vom Mai 68 war die JCR eine sehr einflussreiche Bewegung. Im Jahr 1974 wurde sie zur wichtigsten trotzkistischen Partei Frankreichs. Als einer der Hauptakteure vom Mai 68 muss man ebenfalls Serge July zitieren, Mitglied der Bewegung vom 22. März und einer der Begründer der Gauche Prolétarienne (GP) sowie im Jahr 1973 ebenfalls Mitbegründer der Tageszeitung *Libération*, welche die Ideale des Mai 68 verkörpert. Nachdem die Achtundsechziger⁶ 1968/1969 sozusagen „Life-Reportagen“ zum Mai 68 veröffentlicht hatten, waren sie auch in den folgenden Jahren schriftstellerisch tätig, besonders anlässlich der jeweiligen Zehnjahresgedenkeiern. Im Jahr 2008 waren ebenfalls alle sehr aktiv. So verfasste Daniel Cohn-Bendit *Forget 68* (Ed. de l'Aube), ein Interview-Buch mit dem Journalisten Stéphane Paoli und dem Soziologen Jean Viard, aber er schrieb auch das Vorwort zu *Mai 68* (Denoël, 2008), zu *Enragés du football. L'autre Mai 68 [Fußballfanatiker. Der andere Mai 68]* von Faouzi Mahjoub, Alain Leibling und François-René Simon (Calman-Lévy), zu *Mai 68, Histoire d'un printemps [Mai 68. Die Geschichte eines Frühlings]*, eines Comics von Alexandre Franc und Arnaud Bureau (Berg international) und zu einem Karikaturenbuch, *Mai 68* (Michel Lafon). Alain Geismar veröffentlichte seinerseits *Mon mai 68 [Mein Mai 68]* (Perrin). Henri Weber, der 1986 die LCR verließ, um der Sozialistischen Partei beizutreten, hat mehrere Werke mit Analysen der Ereignisse verfasst. Im Jahr 2008 veröffentlichte er *Faut-il liquider Mai 68? [Muss man Mai 68 liquidieren?]* (Ed. du Seuil), eine aktualisierte Neuauflage des ursprünglich 1988 erschienenen Buches *Vingt ans après. Que reste-t-il de Mai 68?*

6 | „À propos des célébrations décennales du Mai français“, *Vingtième siècle. Revue d'histoire*, n° 23, Juli-September 1989.

[Zwanzig Jahre danach. Was bleibt übrig vom Mai 68?], das bereits 1998 eine Neuauflage erlebte, mit einem bis dahin noch nicht veröffentlichten Vor- und Nachwort, unter dem Titel *Que reste-t-il de Mai 68? Essai sur les interprétations des „événements“* [Was bleibt übrig vom Mai 68? Essay über die Auslegungen der „Ereignisse“]. Im Jahr 2008 schrieben Daniel Bensaïd und Alain Krivine gemeinsam *1968. Fins et suites [1968. Enden und Folgen]* (Nouvelles Éditions Lignes). Von den trotzkistischen Anführern von damals schrieb Gérard Filoche viel über den Mai 68. Autor von *68-98, histoire sans fin [68-98, Geschichte ohne Ende]* (Flammarion, 1998), hat er Ende 2007 eine aktualisierte Neuauflage dieses Werkes veröffentlicht unter dem Titel *Mai 68. Histoire sans fin. Liquidation mai 68? Même pas en rêve! [Mai 68. Geschichte ohne Ende. Liquidation von Mai 68? Nicht mal im Traume!]* (Jean-Claude Gawsewitch), und, im Jahr 2008, *Mai 68, 40 ans après, où va le PS? [Mai 68, vierzig Jahre später, in welche Richtung entwickelt sich die Sozialistische Partei?]* (Jean-Claude Gawsewitch). Und schließlich schrieb Serge July die Einleitung zu *La France de 1968 [Frankreich im Jahr 1968]* von Jean-Louis Marzorati (Hoëneke, 2008).

Unter den von den Ex-Achtundsechzigern herausgegebenen Werken ist ohne Zweifel das vom Philosophen André Glucksmann und seinem Sohn Raphaël geschriebene Buch *Mai 68 expliqué à Nicolas Sarkozy [Mai 68 erklärt für Nicolas Sarkozy]* (Denoël) das umstrittenste. André Glucksmann, ehemaliger Maoist, gewährte 2007 Nicolas Sarkozy seine Unterstützung und nahm sogar am Meeting des 29. April teil, auf dem der Kandidat der UMP Mai 68 heftig angriff. Einige Tage später, am 2. Mai, in einer in *Libération* veröffentlichten Stellungnahme unter dem Titel „Nous sommes coupables ...“ [„Wir sind schuldig ...“], griffen Daniel Cohn-Bendit und Alain Geismar diese Rede öffentlich an, ebenso wie das Ralliement von André Glucksmann, den sie den „Meisterdenker der kulturellen Sarkozy-Revolution“ nannten.

Das von André Glucksmann und seinem Sohn Raphaël geschriebene Buch *Mai 68 expliqué à Nicolas Sarkozy [Mai 68 erklärt für Nicolas Sarkozy]* (Denoël) ist das umstrittenste. Glucksmann, ehemaliger Maoist, gewährte 2007 Sarkozy seine Unterstützung und nahm sogar am Meeting des 29. April teil, auf dem der Kandidat der UMP Mai 68 heftig angriff.

Zahlreiche „Klassiker“ zum Mai 68 wurden anlässlich des 40. Jahrestags der Ereignisse neu aufgelegt. So erschien im Jahr 2008 ein gemeinsames Werk des Soziologen Edgar Morin, des Philosophen Claude Lefort und des Psychoanalytikers Cornelius Castoriadis (1997 verstorben), *Mai 68. La brèche. Suivi de vingt ans après [Mai 68. Die Bresche. Gefolgt von:*

Zwanzig Jahre danach] (Fayard). Es handelt sich um die Neuauflage eines ursprünglich 1988 unter dem Titel *Mai 68. La Brèche Vingt ans après* (Complexe) erschienenen Werkes, das seinerseits eine Aktualisierung ihres berühmten Werkes von 1968 war, mit dem Titel *La Brèche* (Fayard). Das 2008 veröffentlichte und den Ereignissen gegenüber kritische Buch von Régis Debray, *Mai 68, une contre-révolution réussie [Mai 68, eine gelungene Konterrevolution]* (Mille et une nuits), ist ebenfalls eine Neuauflage des 1978 erschienenen Buches *Modeste contribution aux discours et cérémonies officielles du dixième anniversaire [Bescheidener Beitrag zu den offiziellen Reden und Feierlichkeiten anlässlich des*

Debray erklärt, dass die Achtundsechziger, indem sie zum Zerfall der überkommenen Werte beitrugen, zu unfreiwilligen Agenten der Modernisierung des Kapitalismus seit den siebziger Jahren geworden wären.

10. Jahrestags] (Maspero). Debray erklärt darin, dass die Achtundsechziger, indem sie zum Zerfall der überkommenen Werte beitrugen, zu unfreiwilligen Agenten der Modernisierung des Kapitalismus seit den siebziger Jahren geworden wären. Das von Laurent Joffrin, dem Journalisten und gegenwärtigen Direktor der Tageszeitung *Libération* verfasste Buch *Mai 68. Une histoire du mouvement [Mai 68. Eine Geschichte der Bewegung]*, 2008 in Taschenbuchformat erschienen (Points), ist ebenfalls eine Neuauflage des 1988 erschienenen *Mai 68. Histoire des événements [Mai 68. Geschichte der Ereignisse]* (Points). Und schließlich die vom Schriftsteller und Regisseur Patrick Rotman gemeinsam mit Hervé Hamon verfassten Bestseller *Génération. Tome 1, Les années de rêve [Die Traumjahre]* (Seuil) und *Génération. Tome 2, Les années de poudre [Die „Pulverjahre“]* (Seuil), die 1987 bzw. 1988 zum ersten Mal erschienen und nun zum 40. Jahrestag neu aufgelegt wurden. Patrick Rotman ist ebenfalls Autor von *Mai 68 raconté à ceux qui ne l'ont pas vécu [Mai 68: erzählt für die, die es nicht erlebt haben]* (Seuil, 2008) und, gemeinsam mit Charlotte Rotman, Autor von *Années 68 [Die 68er Jahre]* (Seuil). Hervé Hamon hat seinerseits einen Roman veröffentlicht, in dem es um den Mai 68 geht, *Demandons l'impossible. Le roman-feuilleton de mai 68 [Fragen wir das Unmögliche. Ein Feuilleton-Roman vom Mai 68]* (Panama, 2008). Im Jahr 1989 sprach der Historiker Jean-Pierre Rioux, in Bezug auf den Mai 68, bereits vom „Stottern der in die Jahre gekommenen Starakteure“ und vom „Grübeln seiner patentierten Analysten⁷“. Dies scheint im Jahre 2008 immer noch wahr zu sein.

Eines der spezifischen Charakteristika des 40. Jahrestags der Ereignisse in Frankreich besteht jedoch im Erscheinen meh-

rerer Werke, vornehmlich Gemeinschaftswerke von Akademikern und Forschern, vor allem Soziologen, Politologen, Historikern und Philosophen. Man kann folgende Werke zitieren: 1968. *Une histoire collective (1962–1981)* [68. Eine Kollektivgeschichte] unter der Leitung von Philippe Artières und Michelle Zancarini-Fournel (La Découverte); 1968. *L'année politique* [1968. Das politische Jahr] von Philippe Artières (Thierry Magnier); *Dictionnaire de Mai 68* unter der Leitung von Matthieu Grimpert und Chantal Delsol (Presse de la Renaissance); *Mai 68* von Boris Gobille (La Découverte); *Mai 68. L'événement Janus* [Mai 68. Das Janusereignis] von Jean-François Sirinelli (Fayard); *Mai-Juin 68* unter der Leitung von Dominique Damamme, Boris Gobille, Frédérique Matonti und Bernard Pudal (Éd. de l'Atelier); *Le moment 1968. Une histoire contestée* [Der Augenblick 1968. Eine umstrittene Geschichte] von Michelle Zancarini-Fournel (Seuil); und schließlich das viel kommentierte Buch *La Pensée anti-68. Enquête sur les origines d'une restauration intellectuelle* [Das Anti-68er-Denken. Untersuchung zu den Ursprüngen einer intellektuellen Restauration] von Serge Audier. In diesem Buch erstellt der Philosoph Serge Audier eine Genealogie der verschiedenen Anti-68er-Diskurse. Seine Studie erstreckt sich von der traditionellen Rechten und der „Ultrarechten“, die dem Mai 68 tadelnd vorhalten, eine Amerikanisierung Frankreichs begünstigt zu haben, bis zur extremen Linken, die den Achtundsechziger „Verrat“ vorwirft. Er interessiert sich eingehender für die vom Mai 68 ausgehende Antihumanismuskritik und den Triumph eines narzisstischen Individualismus, für die Kritik der Republikaner (républicains), die 1968 für die Entpolitisierung der französischen Gesellschaft und die Krise der republikanischen staatsbürgerlichen Gesinnung verantwortlich machen, und schließlich für die Kritik der souveränistischen und republikanischen Linken, die behaupten, dass die Achtundsechziger den Riss zwischen der Linken und dem Volk verursacht hätten. Er führt den zunehmenden Einfluss dieser Diskurse auf das neue Aufblühen der liberalen Ideologie in Frankreich zurück, jener Strömung, die, seiner Auffassung nach, den amerikanischen Neokonservativen nahesteht, sowie auf das Er-

Audier führt den zunehmenden Einfluss dieser Diskurse auf das neue Aufblühen der liberalen Ideologie in Frankreich zurück, jener Strömung, die, seiner Auffassung nach, den amerikanischen Neokonservativen nahesteht.

7 | Gemäß dem *Dictionnaire historique de la langue française* (unter der Leitung von Alain Rey, Le Robert, 2006), erscheint der Ausdruck „soixante-huitard“ (Achtundsechziger bzw. 68er) um 1970. Er bezeichnet diejenigen, die an den Ereignissen teilgenommen haben, die sich im Mai 1968 in Frankreich abgespielt haben.

starken der republikanischen Idee. Der Titel seines Werks nimmt selbstverständlich Bezug auf *La Pensée 68. Essai sur l'anti-humanisme contemporain* [Das Denken von 68. Essay zum zeitgenössischen Antihumanismus] (Gallimard), das von den Philosophen Luc Ferry und Alain Renaut 1985 herausgegebene Schlüsselwerk in der Debatte um den Mai 68. Bemerkenswert ist, dass das Sammelwerk *Liquider Mai 68?* praktisch das einzige erstveröffentlichte Werk ist, das den Mai 68 unter einem kritischen Blickwinkel angeht.

Bemerkenswert ist ebenfalls die Vielzahl der Erscheinungen in anderen Verlagssektoren, den Mai 68 betreffend, seien es nun Romane, Comics, Berichte oder Augenzeugenberichte. Unter den Berichten und Zeugnissen verzeichnet das Buch von Virginie Linhart, *Le Jour où mon père s'est tu* [Der Tag, an dem mein Vater verstummte] (Gallimard), einen großen Publikumserfolg. Virginie Linhart, die Tochter des Ex-Maoistenführers Robert Linhart, erzählt von ihrer eigenen Erfahrung als Kind eines Achtundsechzigers und sie hat ebenfalls eine Umfrage bei anderen Kindern von Führern der 68er-Bewegung gemacht, die auch über ihre meist schmerzlichen Erfahrungen berichten. Und schließlich gehören zu den Veröffentlichungen über den Mai 68 ebenfalls zahlreiche Fotobände, Werke mit Plakaten, Graffitis und Slogans sowie Comics. Und nicht zu vergessen die Konferenzen, Ausstellungen, Diskussionsforen und spezialisierten Internetblogs, wie der *blog 68bis* von Arte, die Spezialnummern von Zeitschriften und diverse andere Derivatprodukte.

EIN INSGESAMT SCHWACHES INTERESSE DES PUBLIKUMS

Warum dann aber eine derartige Medien- und Verlagswelle 40 Jahre nach den Ereignissen? Viele sind der Meinung, dass die Stellungnahme von Nicolas Sarkozy während der Kampagne zu den Präsidentschaftswahlen die Debatte um den Mai 68 neu ausgelöst habe. Wir werden später darauf zurückkommen. Man kann ebenfalls davon ausgehen, dass die Medien und Verlagshäuser auf das Interesse des Publikums setzten, selbst wenn man anmerken muss, dass die Privatfernsehsender sehr wenige Programme ausstrahlten, die sich mit dem Mai 68 beschäftigten, dass zahlreiche Bücher bloße Neuauflagen waren und dass zahlreiche Erstausgaben in den dynamischsten Verlagssektoren

Viele sind der Meinung, dass die Stellungnahme von Nicolas Sarkozy während der Kampagne zu den Präsidentschaftswahlen die Debatte um den Mai 68 neu ausgelöst habe.

wie den Comics oder den Kunstbüchern erschienen. Im Übrigen sehen sich die Medien aus Gründen der Konkurrenz immer mehr genötigt, ein so emblematisches Ereignis innerhalb Frankreichs abzudecken. Dies erklärt wahrscheinlich den weithin mimetischen Charakter der Medieninitiativen: Interviews von Anonymen und/oder von Personen unter Vierzig, Tageszeitungen wie zur Zeit der Ereignisse usw. Schließlich läßt die Soziologie dieser Sektoren den Gedanken aufkommen, dass die Ex-Achtundsechziger dort einen wichtigen Platz einnehmen, was die Überinvestition zum Teil erklären könnte.

Die andere wichtige Frage, die man sich in diesem Zusammenhang stellen sollte, besteht ganz einfach darin, ob das Publikum mitmachte. Das Interesse der Öffentlichkeit an diesen Gedenkfeiern scheint nicht unerheblich gewesen zu sein. Die Resultate der von Ifop durchgeführten monatlichen Umfragen für die Wochenzeitschrift *Paris Match* über die Gesprächsthemen der Franzosen belegen dies zum Beispiel. Im Mai 2008⁸ gaben 47 Prozent der befragten Personen an, während der vorhergehenden Woche mit ihren Familienangehörigen oder am Arbeitsplatz über den 40. Jahrestag der Ereignisse vom Mai 1968 geredet zu haben. Trotz alledem, wahrscheinlich zum Teil wegen der von den Medien und Verlagen ausgelösten Übersättigung, scheinen die Veranstaltungen und Veröffentlichungen zum Mai 68 keine große Begeisterung hervorgerufen zu haben. Die diesbezüglichen Bücher sind weit davon entfernt, sich an der Spitze der meistverkauften Titel zu befinden. Marianne Payot, Journalistin bei der Wochenzeitschrift *L'Express*, spricht in diesem Zusammenhang sogar von der „Verlagsflaute, die man für die etwa hundert Titel zum Mai 68 feststellen muss“⁹. In der von der Wochenzeitschrift *L'Express* und von RTL erstellten Rangliste der besten Verkäufe von Essays befindet sich *Forget 68* (D. Cohn-Bendit) nur an 19. Position für die Woche vom 7. bis 13. April 2008, an 15. Position vom 14. bis 20. April und an 20. Position vom 5. bis 11. Mai. *Mai 68 raconté à ceux qui ne l'ont pas vécu* (P. Rotman) erscheint ein einziges Mal in dieser Rangliste an 20. Position in der Woche vom 7. bis 13. April 2008. In der von der Internetseite Amazon.fr erstellten Rangliste der

Marianne Payot, Journalistin bei der Wochenzeitschrift *L'Express*, spricht sogar von der „Verlagsflaute, die man für die etwa hundert Titel zum Mai 68 feststellen muss“.

8 | Am 2. und 3. Mai 2008 durchgeführte Befragung.

9 | Nummer 2968, vom 22.-29. Mai 2008.

meistverkauften Titel von Ende Mai 2008¹⁰ erscheint *Mai 68 raconté à ceux qui ne l'ont pas vécu* erst an 1045. Position, *Mai 68 expliqué à Nicolas Sarkozy* an 1875. Position, und *Forget 68* an 7166. Position. Kein wie auch immer mit dem Gedanken an den Mai 68 zusammenhängender Titel befand sich unter den 100 meistverkauften Büchern der Internetseiten Amazon.fr und Fnac.com. Wenn man die 100 besten Buchverkäufe im Bereich Aktualität und Geschichte der letztgenannten Internetseite während derselben Periode berücksichtigt, kann man immerhin einige dem Mai 68 gewidmete Werke finden, jedoch ziemlich weit von den ersten Plätzen entfernt: *Mai 68 expliqué à ceux qui ne l'ont pas vécu* (15.), *Mai 68, le pavé* (39.), *Forget 68* (44.), *Une histoire du mouvement* (70.), *Les Années 68* (77.) und *68, nos années choc* (Patrick Mahé, 96.). Wie dem auch sei, diese Resultate spiegeln jedenfalls nicht die enormen Anstrengungen wider, die von den Verlagshäusern und Buchhandlungen anlässlich des 40. Jahrestags unternommen wurden. Man

Man kann feststellen – höchste Ironie der Geschichte – dass eines der meistverkauften Werke zur Aktualität und Geschichte während dieser Periode [...] de Gaulle gewidmet war, *Vivre avec de Gaulle* (Plon) von Michel Tauriac.

kann ebenfalls feststellen – höchste Ironie der Geschichte – dass eines der meistverkauften Werke zur Aktualität und Geschichte während dieser Periode [...] de Gaulle gewidmet war, *Vivre avec de Gaulle* (Plon) von Michel Tauriac. Wenn man zum Beispiel die Auflistung der meistverkauften Titel von Amazon.fr in Betracht zieht, so erscheinen die Verkaufszahlen von DVDs zum 40. Jahrestag vom Mai 68 ebenfalls als nicht sehr bedeutend.

Dieses insgesamt schwache Interesse des Publikums an den Festivitäten um den Mai 68 scheint vornehmlich das junge Publikum zu betreffen. So zeigt eine von TNS-Sofres für die Wochenzeitschrift *Le Pèlerin* in der Woche vom 21. bis 26. Februar 2008 durchgeführte Befragung von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren, dass 60 Prozent der Befragten sehr wohl wissen, wovon die Rede ist. Doch 40 Prozent von ihnen geben zu, dass sie die Ereignisse nicht sehr gut kennen. Ansonsten sind 47 Prozent von ihnen der Meinung, dass der Mai 68 ein Ereignis darstelle, das tiefe Spuren in der heutigen Gesellschaft hinterlassen habe. 49 Prozent jedoch minimisieren dessen Bedeutung: 33 Prozent meinen, dass dieses Ereignis die vorhergehenden Generationen beeinflusst habe, aber dass es für ihre eigene Generation ohne Konsequenzen

sei, während 16 Prozent der Meinung sind, dass die Bedeutung dieses Ereignisses überschätzt werde.

**„MAI 68 LIQUIDIEREN“ :
DER TRIUMPH DES „ANTI-68ER-DENKENS“ ?**

Der Kontext, in den sich der 40. Jahrestag vom Mai 68 in Frankreich einschrieb, ist zweifellos derjenige der Wahl von Nicolas Sarkozy zum Präsidenten der Republik im Jahr 2007. Anlässlich seiner am 29. April 2007 im Sportpalast von Paris Bercy gehaltenen Abschlussrede seiner Wahlkampagne lastete Sarkozy die Mehrzahl der Übel der gegenwärtigen französischen Gesellschaft dem Mai 1968 an und rief dazu auf, „Mai 68 zu liquidieren“. Diese Rede löste natürlich einen regelrechten Aufstand der Linken aus. Die Werke, deren Titel sich auf diese Aufforderung von Sarkozy beziehen, bezeugen dies: *Faut-il liquider Mai 68?* von H. Weber und *Mai 68. Histoire sans fin. Liquidier mai 68? Même pas en rêve!* von G. Filoche.

NICOLAS SARKOZY, DER „LIQUIDATOR“ VOM MAI 68?

Die Rede von Nicolas Sarkozy, der zur Zeit der Maiergebnisse 13 Jahre alt war, hat die Besonderheit, dass sie die Gesamtheit der gegen den Mai 68 formulierten Kritiken zusammenfasst. So hat der Mai 1968 seiner Auffassung nach „den intellektuellen und moralischen Relativismus durchgesetzt“, indem man der Meinung war, dass „der Schüler dem Lehrer gleichkommt, dass man keine Benotung mehr geben darf, um die schlechten Schüler nicht zu traumatisieren, dass es keine Klassifizierung mehr geben darf“, dass „alles erlaubt ist, dass es zu Ende ist mit der Autorität, mit der Höflichkeit, mit dem Respekt“. Sarkozy tendiert dazu, die Maiergebnisse für die Autoritätskrise der Schule verantwortlich zu machen – „das Erbe vom Mai 68 hat die Schule von Jules Ferry liquidiert, die eine Schule hervorragender Leistungen war, eine Schule des Respekts, eine Schule der staatsbürgerlichen Gesinnung“ – so wie für den Anstieg der Kriminalität und des ungesitteten Benehmens. Es handelt sich hier um die gängige Kritik der Rechten an der Permissivität, die ihrer Meinung nach durch die Maiergebnisse gefördert wurde. Aber Sarkozy geht einen Schritt weiter, indem er eine „soziale“ Kritik anfügt, die bis dahin eher Gedankengut der Linken war. Er prangert „jene Linke“ an, „die seit dem Mai 68 aufgehört hat, von

Es handelt sich um die gängige Kritik der Rechten an der Permissivität, die ihrer Meinung nach durch die Maiergebnisse gefördert wurde.

den Arbeitern zu reden, sich um das Los der Arbeiter zu kümmern, die Arbeiter zu lieben, weil sie den Wert, den die Arbeit darstellt, verwirft, weil der Wert der Arbeit nicht mehr Teil ihrer Wertskala ist, weil ihre ureigene Ideologie [...] eine Ideologie der Arbeitsteilung, der 35-Stunden-Woche und der Assistenzgesellschaft ist“. Er geht sogar so weit zu behaupten, dass der Mai 68 „den Zynismus in Gesellschaft und Politik eingeleitet habe“ und besonders dass „die Entgleisungen des Finanzkapitalismus durch die Werte vom Mai 68 gefördert worden seien“. Seiner Ansicht nach „hat die Infragestellung aller ethischen Bezugspunkte, aller moralischen Werte dazu beigetragen, die Moralität des Kapitalismus zu schwächen“ und „hat dem skrupel- und ethiklosen Kapitalismus“ den Weg bereitet, dem Kapitalismus der „goldenen Fallschirme“, der übermäßig hohen Abfindungen von Topmanagern und der so genannten „Arbeitgeber und Schurken“ (*patrons voyous*), indem sie den „Triumph des Räubers über den Unternehmer, des Spekulanten über den Arbeiter“ begünstigte. Sarkozy übernimmt von einem Teil der Linken die Kritik am „Verrat“ der Achtundsechziger, indem er „die den Mai 68 als ihr Erbe betrachtende Linke“ heftig angreift, die „Geschmack gefunden hat an der Macht, an den Privilegien“, die „die Nation nicht liebt“, die „die Republik nicht liebt“ und die das, was sie predigt, nicht in die Tat umsetzt: sie „liebt die Vorstädte über alles, aber [...] hütet sich wohl, dort zu wohnen“, sie „findet immer neue Entschuldigungen für die Schurken, vorausgesetzt, dass sie in den Stadtteilen bleiben, wo sie selbst nie hingehet“, usw. Und schließlich bezieht er in das Erbe vom Mai 68 eine ganze Reihe von Werten ein, die er verabscheut, insbesondere die Reuebekundungen innerhalb der offiziellen Erinnerung in Frankreich (*repentance*) und „die Apologie des Kommunautarismus“. Er beendet seine beißende, gegen den Mai 68 gerichtete Kritik mit dem Aufruf, „ein für allemal“ das Erbe vom Mai 68 zu liquidieren, „wirklich mit dem Geist, den Verhaltensformen, den Ideen vom Mai 68 zu brechen“ und „in Sachen Politik wieder an die Moral, an die Autorität, an die Arbeit, an die Nation anzuknüpfen“.

Diese Rede ist zum Teil an den konkreten Kontext der Zeit zwischen den zwei Präsidentschaftswahlgängen gebunden. Mit dieser radikalen Aburteilung des Mai 68 verfolgt der Kandidat der UMP mehrere Ziele: wieder den Mittelpunkt der Debatte einzunehmen, aus dem er dem Anschein nach seit dem ersten Wahlgang durch Ségolène Royal etwas hinausgedrängt worden ist; die Gesamtheit aller rechten Strömungen, vom

Zentrum bis zur extremen Rechten, um eine gemeinsame Verwerfung der Bewegungen vom Mai 68 zu vereinen und gleichzeitig die Positur einer von jeglichen Komplexen befreiten Rechten einzunehmen, die nicht mehr zögert, sich als solche zu zeigen; sich der Unterstützung eines Teils der Wählerschaft, vornehmlich der älteren Generationen, zu vergewissern, die auf diesen Anti-68-Diskurs ansprechbar sind; und schließlich eine Quelle der Spaltung zu schaffen innerhalb der „Anti-Sarkozy-Front“, die sich zu bilden scheint und von der extremen Linken von Olivier Besancenot bis zum Zentrum von François Bayrou reicht. Nicolas Sarkozy hat selbst zugegeben, dass er es in seiner Frontalattacke gegen den Mai 1968 an Nuancen fehlen ließ. So berichtet die Schriftstellerin Yasmina Reza in ihrem Buch *L’Aube, le soir ou la nuit [Im Morgengrauen, abends oder nachts]* (Flammarion, 2007) Folgendes: „Nicolas [Sarkozy] (einen Satz seiner Rede von Bercy wiederholend): Zwischen Jules Ferry und 68 haben sie sich für 68 entschieden [...] Gut, das ist an der Grenze der Unehrllichkeit [...] Ja. Es ist sogar von einer erschreckenden Unehrllichkeit, aber was wollen Sie, man darf nicht zögern!“ André Glucksmann und Daniel Cohn-Bendit gehen, jeder auf seine Art, sogar weiter: Sie zweifeln an der Ehrlichkeit Sarkozys in dieser Sache und behaupten, dass er letztlich selbst ein „Achtundsechziger“ sei. So gibt Daniel Cohn-Bendit zu bedenken: „Wenn es einen Achtundsechziger im Elysée gibt, dann ist es er. ‚Hemmungslos genießen‘, das ist genau das, was er tut, ohne Unterlass! Diese ganze Idee vom Bruch mit der Tradition, das ist ein wenig, was sich im Mai 1968 zuge tragen hat, und genau das macht er sich zu eigen.“¹¹ Er schließt daraus, dass, wenn Nicolas Sarkozy davon spricht, „Mai 68 zu liquidieren“, er selbst in Wirklichkeit „kein Wort davon glaubt“. So ist Nicolas Sarkozy zum Beispiel der erste geschiedene Politiker, der in den Elyséepalast eingezogen ist, umgeben von einer neu zusammengesetzten Familie, und der erste Präsident, der sich während seines Mandats scheiden lässt und eine neue Ehe eingeht.

Die Gesamtheit aller rechten Strömungen, vom Zentrum bis zur extremen Rechten, soll um eine gemeinsame Verwerfung der Bewegungen vom Mai 68 vereint werden.

Das Ende der Wahlkampagne förderte natürlich solche Übertreibungen in der Kritik am Mai 1968. Obwohl seine persönliche Haltung zweifellos sehr stark vom kulturellen Erbe des Mai 68 geprägt ist, bleibt es dennoch wahr, dass Nicolas Sar-

11 | Stellungnahme während der Sendung „Ripostes“, *France 5*, am 2. März 2008.

kozy letztlich als einer erscheint, der eine den Werten vom Mai 68 gegenüber feindliche Haltung einnimmt. Die Rede von Bercy war übrigens nicht seine erste Attacke gegen den Mai 68. Im Jahr 2002 schlug er bereits vor, „all jenen Jahren den Rücken zu kehren, in denen die Werte ihren Sinn verloren haben, wo es nur mehr Rechte und niemals Pflichten gab, wo niemand niemanden mehr respektierte, wo es verboten war, zu verbieten“¹². Im Übrigen ist der Einfluss von Henri Guaino auf diese Rede sehr spürbar.

Der Einfluss von Henri Guaino auf die Rede Sarkozys ist sehr spürbar.

Nun ist aber derjenige, der seit der Präsidentschaftswahl den Posten eines speziellen Beraters Sarkozys innehat, selbst ein Souveränist und ein Antiliberaler von rechts,¹³ bekannt für seinen Hass gegen den Mai 68. In seinem 1998 veröffentlichten Buch *L'Étrange renoncement [Der eigenartige Verzicht]* (Albin Michel) denunziert er das so genannte „Einheitsdenken“, das seiner Auffassung nach „einen von den Rentnern, von einigen Erben vom Mai 1968 und von den Technokraten eingegangenen Kompromiss darstellt, der in den Hass gegen den Staat, die Apologie des ‚Jeder für sich‘ und der Allmachtsstellung des Geldes (*l'argent-roi*) mündet.“¹⁴ Für ihn ist „der Triumph des Einheitsdenkens“ greifbar „in der Machtübernahme einer Elite, die versucht, sich aus der ‚Zwangsjacke‘ der nationalen Solidarität, des republikanischen Modells und der Volkssouveränität“ zu befreien. In seinen Augen ist Daniel Cohn-Bendit die Verkörperung par excellence dieses „Einheitsdenkens“, als Erbe des Mai 68, als liberal-libertärer Politiker und als leidenschaftlicher Vorkämpfer der europäischen Integration. Henri Guaino gab übrigens zu, dass die Rede von Bercy hauptsächlich gegen Daniel Cohn-Bendit gerichtet war.¹⁵ Dieser war sich darüber im Klaren, da er in einer Stellungnahme in der Tageszeitung *Libération* vom 4. Mai 2007 darauf reagierte.

DER GLOBALE KONSENS DER FRANZOSEN IN BEZUG AUF DAS KULTURELLE ERBE VOM MAI 1968

Auch wenn Nicolas Sarkozy die Präsidentschaftswahl ziemlich leicht gewann, nachdem er am 29. April 2007 behauptet hat-

12 | Zitiert in Bénédicte Vergez-Chaignon, „Le tombeau d'une génération. Quarante ans de critique de mai 68“, *Le Débat*, op. cit.

13 | Anlässlich des Referendums von 1992 zum Maastrichter Vertrag leitete Henri Guaino die Kampagne des „Nein“ und er nahm an der Gründung des „Rassemblement pour la France“ (RPF) teil, einer von Charles Pasqua präsierten souveränistischen Partei.

14 | Interview, *L'Humanité*, 26. September 1998.

15 | Quelle : *Libération*, 4. Mai 2007.

te, er wolle den „Mai 68 als endgültig erledigt betrachten“, so besagt dies nicht unbedingt, dass eine Mehrzahl der Franzosen bereit ist, sich seinem Anti-68er-Plädoyer anzuschließen. Die anlässlich des 40. Jahrestags der Maiereignisse durchgeführten Meinungsumfragen lassen auf jeden Fall keinerlei derartige Tendenz erkennen.

Die erste Lektion, die man aus diesen Meinungsumfragen ziehen kann, besteht darin, dass der Einfluss vom Mai 1968 als zugleich wichtig und positiv angesehen wird. So sind in einer vom 19. und 20. März 2008 im Auftrag der Wochenzeitschrift *Le Nouvel Observateur* durch das Meinungsforschungsinstitut CSA durchgeführten Umfrage 84 Prozent der befragten Personen der Meinung, dass die Maiereignisse von 1968 einen bedeutenden Einfluss auf die französische Gesellschaft ausgeübt haben, wovon 47 Prozent sogar von einem sehr bedeutenden Einfluss sprechen. Nur elf Prozent sind der gegenteiligen Auffassung. Nach Ansicht der befragten Personen werden diese Ereignisse in ihrer Bedeutung nur von der Gesetzgebung zur Geburtenregelung (92 Prozent), einer der fundamentalsten kulturellen Erbschaften von 1968, und den Ölschocks (91 Prozent) übertroffen. Die Maiereignisse werden als wichtiger angesehen als so grundlegende Vorkommnisse wie das Ende des Kalten Krieges oder, in Frankreich, das Ende des Algerienkrieges oder die Tatsache, dass die Linke 1981 an die Macht kam. Man muss unterstreichen, dass diese Ereignisse ebenfalls für die Wähler Nicolas Sarkozys wichtig waren. Dies ist der Fall für 77 Prozent der befragten Personen, die im ersten Präsidentschaftswahlgang für ihn gestimmt haben, für 82 Prozent derjenigen, die ihm im zweiten Wahlgang ihre Stimme gegeben haben, und für 73 Prozent derjenigen, die seinen Wunsch, Mai 68 zu liquidieren, unterstützen.

Die erste Lektion, die man aus den Meinungsumfragen ziehen kann, besteht darin, dass der Einfluss vom Mai 1968 als zugleich wichtig und positiv angesehen wird.

Dieser Einfluss des Mai 68 auf die Gesellschaft wird von den Franzosen auch als global positiv angesehen. In der eben erwähnten Umfrage sind 74 Prozent der befragten Personen der Meinung, dass der Mai 68 eine positive Auswirkung auf die französische Gesellschaft hatte, gegenüber 20 Prozent, die das Gegenteil behaupten. Die Beantwortung spiegelt jedoch das ideologische Gefälle wider, da 86 Prozent der Anhänger der extremen Linken, 83 Prozent der Anhänger der Linken und 75 Prozent der Anhänger des Zentrums (Modem) diese Sicht der Dinge unterstützen, gegenüber 60 Prozent der An-

hänger der Rechten (davon 34 Prozent, die diese Auswirkung als negativ betrachten). Dies gilt auch für die befragten Personen, die beim ersten (61 Prozent) und beim zweiten Wahlgang (65 Prozent) für Nicolas Sarkozy gestimmt haben. Wenn also ein Teil der Anhänger der Rechten den Auswirkungen des Mai 68 gegenüber eine reservierte Haltung einnehmen, so sind sie doch in der Minderheit. Dagegen sind die befragten Franzosen, die den Wunsch Sarkozys unterstützen, das Erbe des Mai 68 zu liquidieren, in dieser Frage gespaltener: Für 47 Prozent hat der Mai 68 eine negative Auswirkung auf die französische Gesellschaft, für 49 Prozent dagegen eine positive.

Diese insgesamt positive Beurteilung der Auswirkungen des Mai 68 wird in derselben Umfrage durch die Tatsache bestätigt, dass 77 Prozent der befragten Personen angeben, dass sie sich eher auf die Seite der Studenten und der Streikenden gestellt hätten, während 14 Prozent sagen, dass sie eher die Partei der Ordnungskräfte ergriffen hätten.

74 Prozent der befragten Franzosen sind nicht mit Nicolas Sarkozy einverstanden, das Erbe des Mai 68 zu liquidieren.

74 Prozent der befragten Franzosen sind demnach nicht mit Nicolas Sarkozy einverstanden, das Erbe des Mai 68 zu liquidieren, weil sie der Meinung sind, dass die Vorwürfe, die man der Mentalität der französischen Gesellschaft machen kann, nicht mit dem Mai 68 zusammenhängen. Nur 18 Prozent von ihnen sind eher einverstanden mit dem gegenwärtigen Präsidenten der Französischen Republik. Selbstverständlich sind 86 Prozent der Anhänger der Linken nicht mit ihm einverstanden, so wie 73 Prozent der Anhänger des Zentrums. Die Anhänger der Rechten sind gespaltener, jedoch sind sie mehrheitlich nicht mit der Idee einverstanden, den Mai 68 zu liquidieren (53 Prozent, gegenüber 39 Prozent, die eher damit einverstanden sind). Der gleichen Meinung sind auch 56 Prozent der Wähler von Nicolas Sarkozy, die für ihn beim ersten Wahlgang gestimmt haben, 59 Prozent seiner Wähler des zweiten Wahlgangs und sogar 51 Prozent der befragten Personen, die überzeugt sind, dass der Mai 68 eine negative Auswirkung auf die französische Gesellschaft ausgeübt habe.

Die Meinungsumfragen geben auch tendenziell an, dass die hauptsächlichen kulturellen Errungenschaften des Mai 68 nunmehr für die Generationen von nach 1968 Gegenstand eines globalen Konsenses sind, abgesehen von einigen Nuancen, die mit der jeweiligen ideologischen Beheimatung und den angesprochenen Themen zusammenhängen. Gemäß der

CSA-Umfrage vom März 2008 behauptet eine breite Mehrheit der befragten Franzosen, dass der Mai 68 einen eher positiven Einfluss hatte auf die Aufteilung der Aufgaben zwischen Männern und Frauen (80 Prozent), auf das Gewerkschaftsrecht (73 Prozent), auf die Sexualität (72 Prozent), auf die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern (64 Prozent) und auf die Sitten (61 Prozent). Zu diesen Themen scheint es eine Art globalen Konsens bei einem beachtlichen Teil der französischen Bevölkerung zu geben. Die Anhänger der Linken sind natürlich spontaner von den Werten des Mai 68 überzeugt als die Anhänger der Rechten; aber letztere haben sich nach und nach diesen Werten angeschlossen und eine Mehrheit von ihnen hat nunmehr eine diesbezügliche positive Sicht (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1 Der eher positive Einfluss der verschiedenen Aspekte des Mai 68 auf die französische Gesellschaft in Prozent (CSA, März 2008)

	Anhänger der Linken	Anhänger des Zentrums	Anhänger der Rechten	Unterschied links/rechts
Aufteilung der Aufgaben Männer/Frauen	83	78	79	4
Gewerkschaftsrecht	83	76	61 (eher negative Sicht: 28)	22
Sexualität	76	75	70 (24)	6
Beziehungen Eltern/Kinder	70	62	57 (36)	13
Sitten	69	51	50 (40)	19
Beziehungen Lehrer/Schüler	57 (35)	60	32 (62)	25

Eine andere durch das Institut CSA für *L'Humanité* und *La Nouvelle vie ouvrière* durchgeführte Meinungsumfrage (6. und 7. Mai 2008) gibt ebenfalls an, dass für 78 Prozent der befragten Franzosen der Mai 1968 eher einen sozialen Fortschritt bedeute. Dies war der Fall für eine breite Mehrheit der Anhänger der Linken (88 Prozent), des Zentrums (87 Prozent) und der Rechten (69 Prozent). Für eine Mehrheit der befragten Personen hat der Mai 68 die Dinge eher in eine gute Richtung gelenkt in Sachen Gleichstellung von Männern

und Frauen (86 Prozent), Sozialversicherung (78 Prozent), Gewerkschaftsrecht (74 Prozent), Beziehungen innerhalb der Familie (69 Prozent), Lebensqualität (69 Prozent), Platz der Jugendlichen innerhalb der Gesellschaft (68 Prozent), Sitten (61 Prozent) und Schulpädagogik (58 Prozent).

Diese insgesamt positive Sicht der Dinge wird ebenfalls von denjenigen geteilt, die die Maiereignisse nicht selbst miterlebt haben.

Diese insgesamt positive Sicht der Dinge wird ebenfalls von denjenigen geteilt, die die Maiereignisse nicht selbst miterlebt haben. So zeigt eine von IFOP für *Dimanche Ouest France* durchgeführte Umfrage (23. bis 25. April 2008),

dass 73 Prozent der befragten 18- bis 40-Jährigen der Auffassung sind, dass die Maiereignisse eher positive Auswirkungen auf die Gesellschaft hatten. In ihren Augen betreffen die markantesten vom Mai 68 ausgelösten Veränderungen die Sitten, die Sexualität, die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, die Arbeitsbeziehungen im Unternehmen und die Beziehungen zwischen Männern und Frauen. Die weiter oben erwähnte Sofres-Meinungsumfrage über die Jugendlichen und den Mai 1968 gibt an, dass für 76 Prozent der befragten Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren der Mai 68 eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft hatte. 76 Prozent von ihnen hätten übrigens an der Studentenbewegung teilgenommen, falls sie zu jener Zeit gelebt hätten. Dagegen gehen die Meinungen zu den Ideen und Wertvorstellungen des Mai 1968 weiter auseinander: 45 Prozent geben an, dass sie sich ihnen verbunden fühlen, während 50 Prozent das Gegenteil behaupten. Man kann insbesondere annehmen, dass, im Gegensatz zu den Jugendlichen des Mai 68, die heutigen Jugendlichen, die stärker von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Unsicherheit geprägt sind, die Konsumgesellschaft nicht ablehnen, sondern eher darauf bedacht sind, an ihr teilzuhaben.

Die befragten Franzosen tendieren dennoch dazu, einer Meinung zu sein in Bezug auf den negativen Einfluss des Mai 68 auf das Schulsystem. So sehen, laut der CSA-Umfrage vom März 2008, 50 Prozent der befragten Personen den Einfluss des Mai 68 auf die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern eher positiv, gegenüber 43 Prozent, die ihn eher negativ einschätzen. Das Meinungsgefälle hängt stark mit der jeweiligen ideologischen Verwurzelung zusammen, da 57 Prozent der Anhänger der Linken eine positive Sicht in dieser Frage haben, während 62 Prozent der Anhänger der Rechten eine negative Sicht haben (siehe Tabelle 1). Dies scheint der ein-

Tabelle 2 **Der Mai 68 hat die Situation in Frankreich eher in eine gute Richtung gelenkt in Bezug auf ...**
in Prozent (CSA, Mai 2008)

	Anhänger der Linken	Anhänger des Zentrums	Anhänger der Rechten	Unter- schied links/rechts
Gleichstellung von Männern und Frauen	88	91	89	- 1
Sozialversicherung	80	88	80	0
Gewerkschaftsrecht	82	84	69 (eher in die schlechte Richtung: 23)	13
Beziehungen inner- halb der Familie	75	67	58 (31)	17
Lebensqualität	73	83	68 (22)	5
Platz der Jugend- lichen in der Gesellschaft	73	76	73	0
Sitten	66	79	49 (41)	17
Schulpädagogik	63	57	42 (45)	21

zige mit den Konsequenzen des Mai 68 zusammenhängende Punkt zu sein, der umstritten ist und bei dem das ideologische Gefälle derart stark zum Zuge kommt. Man kann feststellen, dass das diesbezügliche Meinungsgefälle auch ein Generationsproblem widerspiegelt (siehe Tabelle 3). Wenn 52 Prozent der befragten Personen unter 30 Jahren und 53 Prozent derjenigen zwischen 30 und 49 Jahren der Auffassung sind, dass der Mai 68 eine eher positive Auswirkung auf die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern hatte, so sind 56 Prozent der Befragten zwischen 65 und 74 Jahren und 52 Prozent derjenigen von 75 Jahren und mehr eher vom Gegenteil überzeugt. Die CSA-Umfrage vom Mai 2008 bestätigt tendenziell diese Resultate (siehe Tabelle 2). 58 Prozent der befragten Personen sind dort der Meinung, dass der Mai 68 die Dinge eher in eine gute Richtung in Bezug auf die Schulpädagogik gelenkt habe; 63 Prozent der Anhänger der Linken teilen diesen Standpunkt, gegenüber 42 Prozent der Anhänger der Rechten. Das Meinungsgefälle hängt auch dort sehr deutlich mit dem jeweiligen Alter zusammen (siehe Tabelle 4): 72 Prozent der befragten Personen unter 30 sind der Auffassung, dass der Mai 68 eine positive Auswirkung auf die

Pädagogik hatte, gegenüber 45 Prozent der 65- bis 74-Jährigen und 34 Prozent der Personen von 75 Jahren und mehr. Diese Resultate hängen wahrscheinlich mit der seit einigen Jahren feststellbaren Zunahme der Zahl an gewaltsamen Zwischenfällen in den französischen Schulen und mit den zahlreichen alarmierenden Veröffentlichungen über das angeblich stark absinkende Niveau der Schüler zusammen. Das

Das in den letzten Jahren auffallendste und umstrittenste Werk war *La fabrique du crétin. La mort programmée de l'école* [Die Fabrik des Dummkopfs. Der programmierte Tod der Schule] von Jean-Paul Brighelli.

in den letzten Jahren auffallendste und umstrittenste Werk dieser Art war *La fabrique du crétin. La mort programmée de l'école* [Die Fabrik des Dummkopfs. Der programmierte Tod der Schule] von Jean-Paul Brighelli (Jean-Claude Gawsewitch, 2005). Ein Teil der öffentlichen Meinung, insbesondere die Anhänger der Rechten und die ältere Bevölkerung, wünscht sich demnach mehr Disziplin und Autorität im Rahmen der Schule. Aber dies annulliert keineswegs die Hypothese eines Globalkonsenses in Bezug auf den kulturellen Liberalismus des Mai 68.

Dieser Konsens betrifft hauptsächlich die Generation der Achtundsechziger und die darauf folgenden Generationen. Man kann nämlich feststellen, dass die positiven Gesichtspunkte zu den Auswirkungen des Mai 1968 die Tendenz aufweisen, mit zunehmendem Alter abzunehmen. Dies ist ganz besonders ab dem 65. Lebensjahr der Fall (siehe Tabellen 3 und 4); die entsprechenden Personen waren demnach im Mai 1968 mindestens 25 Jahre alt. Die Meinungsumfragen zeigen auch allgemein, dass in Fragen der Sitten die älteren Personen konservativer sind als die jüngeren. Dies ist weniger eine Frage des Alters als der Generationszugehörigkeit und scheint tendenziell zu beweisen, dass es in Frankreich, in Fragen der Sitten, ein „vor“ und ein „nach“ dem Mai 68 gibt. Die Umfrage zu den Wertvorstellungen der Europäer, deren zur Zeit letzte Resultate in *Les Valeurs des Français* unter der Leitung von Pierre Bréchon (Armand Colin, 2003) veröffentlicht wurden, tendieren dazu, dies zu bestätigen, insofern sie zeigen, dass die Verwerfung der Ehescheidung, der Abtreibung und der Homosexualität ab der Generation des Baby-Booms stark abnimmt.

Es sind also die Sechzigjährigen und Älteren, die am zahlreichsten mit dem von Nicolas Sarkozy geäußerten Wunsch, den Mai 68 zu liquidieren, einverstanden sind. Während in der CSA-Umfrage vom März 2008 bloß 18 Prozent der befragten Personen diese Ansicht teilen, so sind es 26 Prozent der 65- bis 74-Jährigen und 31 Prozent der über 75-Jährigen,

Tabelle 3 **Der eher positive Einfluss der verschiedenen Aspekte des Mai 68 auf die französische Gesellschaft** in Prozent (CSA, März 2008)

	50–64 Jahre	65–74 Jahre	75 Jahre und mehr	Insgesamt
Aufteilung der Aufgaben Männer/Frauen	80	82	65	80
Sexualität	71	55	44	72
Beziehungen Eltern/Kinder	65	42	42	64
Sitten	66	47	30	61
Beziehungen Lehrer/Schüler	53	38	39	50

Tabelle 4 **Der Mai 68 hat die Situation in Frankreich eher in eine gute Richtung gelenkt in Bezug auf ...** in Prozent (CSA, Mai 2008)

	50–64 Jahre	65–74 Jahre	75 Jahre und mehr	Insgesamt
Gleichstellung von Männern und Frauen	86	90	69	86
Sozialversicherung	80	75	58	78
Gewerkschaftsrecht	70	68	46	74
Beziehungen innerhalb der Familie	63	47	41	69
Lebensqualität	69	59	54	69
Platz der Jugendlichen in der Gesellschaft	68	60	56	68
Sitten	58	39	16	61
Schulpädagogik	53	45	34	58

die sehr wohl dieser Meinung sind. Bekanntlich ist Nicolas Sarkozy zum großen Teil dank der älteren Wähler Präsident geworden. Während er im ersten Wahlgang 31 Prozent der gültigen Stimmen erhielt, so hat er anscheinend laut Umfragen, die direkt nach dem Urnengang durchgeführt wurden, eine sehr hohe Anzahl der Stimmen der über 65-Jährigen auf seinen Namen vereinen können: zum Beispiel 44 Prozent gemäß Sofres oder 43 Prozent gemäß LH2. Im zweiten Wahlgang soll er laut Ipsos 61 Prozent der Stimmen der 60- bis

69-Jährigen und 68 Prozent der über 70-Jährigen bekommen haben. Man kann daher davon ausgehen, dass die zwischen den beiden Wahlgängen gehaltene Rede von Bercy namentlich darauf abzielte, die Unterstützung dieses Bevölkerungsteils zu verstärken, umso mehr als die über 65-Jährigen 22 Prozent der Wählerschaft ausmachten, die beim ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen von 2007 ihre Stimme abgegeben hatten.

VERGESST DEN MAI 68!

Letztlich muss man drei in der Debatte um den Mai 68 dominierende Standpunkte in Frage stellen. Nach dem ersten

Nach dem ersten Standpunkt bleibt der Mai 68 jene „lebendige Gegenwart“, wie Marcel Gauchet es formuliert.

Standpunkt bleibt der Mai 68 jene „lebendige Gegenwart“¹⁶, wie Marcel Gauchet es formuliert. In Wirklichkeit wird der Mai 68 hauptsächlich aufgrund seiner Instrumentalisierung zu kommerziellen Zwecken durch die Verleger

und Medien und zu ideologischen Zwecken durch Nicolas Sarkozy und die Hauptakteure der damaligen Ereignisse als ein zentrales Ereignis wahrgenommen, und nicht so sehr wegen des Interesses oder der Leidenschaftlichkeit, die diese Ereignisse

Der zweite Standpunkt ist, dass man in Frankreich einen Triumph des gegen den Mai 68 gerichteten Denkens erlebt, dessen Symptom die Wahl von Nicolas Sarkozy ist.

in der öffentlichen Meinung auslösen mögen. Der zweite Standpunkt ist, dass man in Frankreich einen Triumph des gegen den Mai 68 gerichteten Denkens erlebt, dessen Symptom die Wahl von Nicolas Sarkozy ist.

Dem so genannten Rechtsruck der französischen Gesellschaft oder der angeblichen Rückkehr einer „moralischen Ordnung“ kann man durchaus mit dem Politologen Étienne Schweissguth entgegenhalten, dass der kulturelle Liberalismus, den er als ein „Gesamt von hedonistischen und antiautoritären Haltungen“¹⁷ definiert und der sich in der Verlängerung der Ereignisse von 1968 in Frankreich verbreitet hat, das Fundament des Wertesystems der Franzosen bleibt. Für Étienne Schweissguth bedeutet die Zunahme der Forderung nach öffentlicher Ordnung und Sicherheit keineswegs, dass dadurch der kulturelle Liberalismus in Frage gestellt würde. Die Meinungsumfragen zum Erbe des Mai 68 scheinen dies zu bestätigen, indem sie die Existenz eines Globalkonenses bezüglich der kulturellen Werte, die diese Ereignisse

16 | „Bilan d'une génération“, *Le Débat*, op. cit.

17 | „Le libéralisme culturel aujourd'hui“, *Le Baromètre politique français (2006-2007)*. CEVIPOF – Ministère de l'Intérieur, 1^{re} vague – Printemps 2006.

für die 68er-Generation und für die Generationen nach 68 nach sich zogen, herausstreicht. Die Historikerin Bénédicte Vergez-Chaignon ist der Meinung, dass seit dem Gedenken an den 20. Jahrestag der Maiereignisse, das „Bild vom Mai 68 nunmehr fest etabliert und zum Teil mythisiert ist. Der Mai 68 erscheint als eine kulturelle Revolution, zugleich libertär und spielerisch, von Studenten angeführt, die die Freiheit unserer Sitten einläutet“¹⁸. Im Gegensatz zu einer Anti-68-Vision scheint nunmehr letztere Sicht der Dinge von einem breiten Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich geteilt zu werden. Dies bedeutet, dass für die Franzosen der Mai 68 weder zum Gegenstand einer Obsession noch zum Gegenstand einer Liquidation werden sollte. Der dritte Standpunkt in Bezug auf den Mai 68 besteht darin, dass es einen Zusammenprall gibt zwischen der angeblich bevorteilten Generation des Baby-Booms und der Generationen danach, die als *baby-loosers* angesehen würden. Nun scheint aber eine von Ipsos im Jahr 2007 durchgeführte Meinungsumfrage zu zeigen,¹⁹ dass es in Wirklichkeit eine große Nähe zwischen den erwähnten Generationen gibt und insbesondere eine Konvergenz ihrer Wertvorstellungen, namentlich in Bezug auf eine hedonistische Philosophie der Existenz. Die Meinungsbefrager Rémy Oudghiri und Julien Potereau ziehen daraus die Schlussfolgerung, dass, „auch wenn es stimmt, dass es nicht an objektiven Gründen mangelt [...], die Tendenz zum solidarischen Einvernehmen diejenige zum „Krieg“ eher überwiegt. [...] Man ist nicht so sehr Zeuge eines Konfliktes, als des Zutagetretens neuer Formen der Solidarität“. Ihrer Ansicht nach macht die Annäherung zwischen den Generationen, die sich während der letzten Jahrzehnte ereignet hat, „die Auslösung von Feindseligkeiten unwahrscheinlich“²⁰.

Der dritte Standpunkt in Bezug auf den Mai 68 besteht darin, dass es einen Zusammenprall gibt zwischen der angeblich bevorteilten Generation des Baby-Booms und der Generationen danach, die als *baby-loosers* angesehen würden.

Dieses Gedenken an den 40. Jahrestag des Mai 68 markiert wohl das Ende einer Epoche, so wie es Marc-Olivier Padis behauptet: „Man kann keinen imaginären Bürgerkrieg mehr spielen in Bezug auf den Mai 68. Dies bedeutet, dass nunmehr der Mai 68 Bestandteil der Geschichte geworden ist“²¹. In seinem Buch mit dem bezeichnenden Titel *Forget 68* sagt

18 | *Op. cit.*

19 | Daten aus den 4500, dem Observatorium der französischen Konsumenten.

20 | www.ipsos.fr

21 | „Introduction. 68, au-delà des générations“, *Esprit*, Mai 2008.

Daniel Cohn-Bendit dasselbe: „Vergesst 68. Das ist Vergangenheit. Dies will nicht heißen, dass diese Vergangenheit tot ist, sondern dass sie unter vierzig Tonnen Pflastersteinen begraben liegt, die seither die Welt beackert und verändert haben.“

Aus dem Französischen übersetzt von Robert Kremer.